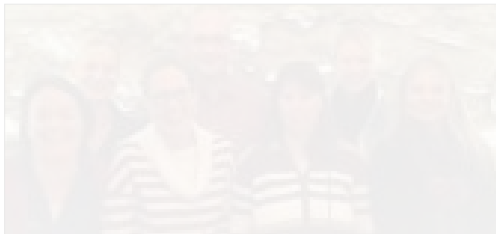


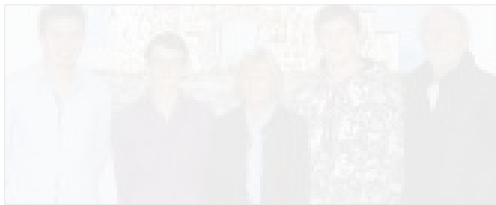
PERSONEN UND NOTIZEN

Neuer Elternbeirat der Grundschule St. Nikola



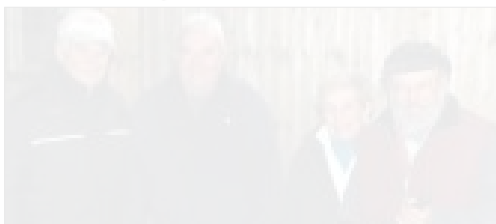
Der Elternbeirat der Grundschule St. Nikola wurde in großer Übereinstimmung wieder bestätigt. Vorsitzender bleibt Stefan Zanella, Mona Eichberger wurde zur Stellvertreterin gewählt. Als Schriftführerin fungiert Cäcilia Audebert, die Funktion als Kassiererin übernahm neu Katja Nixsch. Rektorin Petra Seibert dankte allen Klassenelternsprechern für ihre engagierte Bereitschaft, sich für das Schulleben und das Miteinander zwischen Eltern und Schule einzusetzen. - red/Foto: privat

Delegierte für die Förderzentren



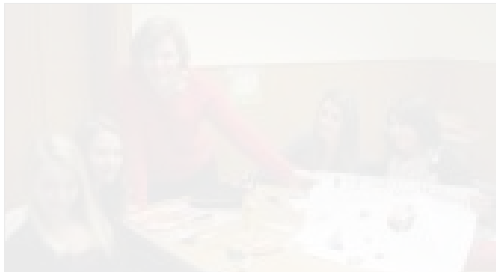
Im Sonderpädagogischen Förderzentrum (SFZ) Passau fand unter der Leitung von Wolfgang Schröder (r.) vom SFZ Schöllnach-Osterhofen die Wahl der Delegierten der Förderzentren aus Grafenau, Hauzenberg, Pocking, Regen, Vilshofen, Schöllnach-Osterhofen und Regen für die Bezirksschülersprecherwahl statt. Dazu waren die Schülersprecher der jeweiligen Förderzentren eingeladen, die dann zwei Delegierte zu wählen hatten. Am SFZ Passau wurde Fabian Raab (2.v.r.) vom SFZ Schöllnach-Osterhofen als erster Delegierter gewählt, der dieses Amt bereits zum dritten Mal ausführen durfte. Derzeit ist er auch der noch amtierende zweite Landesschülersprecher für die Förderschulen in Niederbayern. Als zweiter Delegierter wurde Tommy Spindler (2.v.l.) vom SFZ Hauzenberg gewählt. Zeitgleich mit Passau wurden an zwei weiteren Stützpunktschulen zusätzliche vier Delegierte für die Bezirkssprecherwahl gewählt, die schon heute in Landau den Bezirksschülersprecher wählen. Stellvertretende Schulleiterin Dolores Moeller (Mitte) wünschte viel Erfolg bei der wichtigen Aufgabe, ebenso Dr. Stephan Reichhardt (l.) vom Förderzentrum Pocking. - red/Foto: privat

Stockschützen ganz besinnlich



In einer besinnlichen Gedenkfeier gedachten die Faberhof-Stockschützen ihrer verstorbenen Stammtisch-Mitglieder. Dazu musste Präsident Dieter Pfürer feststellen, dass im Verlauf der 43-jährigen Geschichte des Stammtisches 39 Stockschützen verstorben sind. Heuer war der Tod Leo Horaks zu beklagen. Der Gedenkfeier vorausgegangen war ein Gedächtnis-Turnier, das die Moarschaft des Präsidenten (v.r.) mit Dieter Pfürer, Traudl Berger, Helmut Hardt und Edgar Schmid überlegen mit 12:4 Punkten gewann. - red/Foto: privat

Mobben stoppen



„Mobben stoppen“ war der Titel eines Projekts der 7. Klassen des Gisela-Gymnasiums und der Realschule. Die Mädchen sollten rechtzeitig für ein Mobbing anderer sensibilisiert werden, sich gegebenenfalls dagegen zu wehren, erläuterten Religionslehrerin Walburga Westenberger und Stephanie Erhard vom Schülerreferat des Bischöflichen Jugendamts. Nicht alles, was landläufig unter „Mobbing“ verstanden werde, entspreche tatsächlich diesem Sachverhalt. Von „Mobbing“ im eigentlichen Sinne spreche man nur bei regelmäßigen Schikanen für eine gezielt ausgewählte Person über einen längeren Zeitraum hinweg. Dies wurde am Beispiel eines Filmausschnitts dokumentiert. Deutlich wurde daran die emotionale Situation des Betroffenen und die entsprechende Haltung der Aggressoren, die eine Schuld stets beim Opfer sähen, nicht bei sich selbst. Spielerisch wurde beim „Aufsprengen der Burgmauer“ auch die Rolle der gesamten Klassengemeinschaft simuliert, die sich häufig auf die Seite der vermeintlich Stärkeren schlage. „Es war recht erfreulich, wie engagiert die Mädchen bei der Sache waren, wie aufgeschlossen sie der Sache gegenüber gewesen sind“, zog Walburga Westenberger ein Fazit. Sie wüssten sehr genau, was man tun dürfe und was sich eben nicht gehöre, weil man dadurch verletze. Über eine Mobbing-Collage wurden Sekundärtugenden wie Höflichkeit und Respekt für den jeweils anderen herausgearbeitet. „Der Umgangston in einer Klasse ist hier ein ganz wichtiges Spiegelbild der Wertschätzung“, sagte Stephanie Erhard. In einer guten Klassengemeinschaft stärken Mitschülerinnen der vermeintlichen „Außenstehern“ den Rücken. - pr/Foto: Preuß

Eine hoffnungsvolle Botschaft

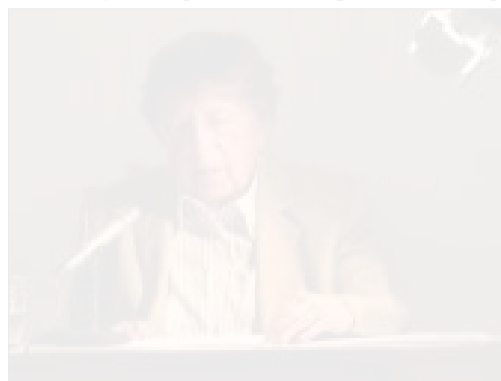
„Arbeitskreis Christen und Juden“ gedachte der Opfer der Reichspogromnacht 1938

Von Julia Huber

Mit Musik einer jüdischen Komponistin sowie Texten jüdischer Autoren erinnerte der „Arbeitskreis Christen und Juden Passau“ in der Evangelischen Friedenskirche an die im Nationalsozialismus verfolgten Juden.

Vor 74 Jahren, in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, begannen die Nationalsozialisten, jüdische Einrichtungen zu zerstören, erinnerte Vorsitzender Hans-Ulrich Kley. Sie zündeten über 1400 Synagogen und Beistuben an, verwüsteten zahlreiche jüdische Geschäfte. Bei den Pogromen, den gewaltsamen Übergriffen, wurden tausende Juden gedemütigt, verschleppt oder ermordet. „Die Reichspogromnacht markierte den Anfang der planmäßigen Verfolgung und Vernichtung des Judentums unter dem Nazi-Regime“, erklärte Kley.

Doch nicht das Leid und die Grausamkeit im Holocaust sollten bei dieser Veranstaltung im Vordergrund stehen. „Es geht uns um



Las aus Texten jüdischer Autoren: Anneliese Kley - Foto: Huber

die Freude, dass es wieder jüdisches Leben in Deutschland gibt. Dass die Gemeinschaft deutscher Juden wächst und gedeiht“, betonte Kley.

Passend dazu spielten die Musiker Yvonne Zehner und Georg

Winkler Stücke der jüdischen Komponistin Ora Bat Chaim. Ihre Musik gilt als Zeichen für die Freiheit und Einheit aller Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft oder Glaubensrichtung. Für das Konzert hatten Zehner und Wink-

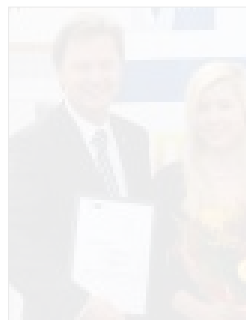
ler eine harmonische Mischung ausgewählt. Mit Gitarre und Klarinette spielten sie fröhliche und beschwingte Lieder wie „Dancing in the field“ und „In the peaceful heart“. Doch auch ruhigere und bedrückende Stücke wie „I am the instrument of song“ und „Eternal candle“ regten das Publikum zum Nachdenken an. Zwischen den Musikstücken las Anneliese Kley Geschichten jüdischer Autoren vor. Darin schien nur teilweise durch, welcher Verachtung Juden seit jeher ausgesetzt waren, die NS-Zeit mit ihrer grenzenlosen Grausamkeit am Judentum fand keine Erwähnung. Stattdessen handelten Kleys Geschichten von Hoffnung und Zuversicht, von Menschen, die in ihrer Not göttliche Hilfe erhielten. Die tröstende Botschaft hatte Anneliese Kley ganz bewusst gewählt. Sie erklärte: „Vor allem an einem Tag wie heute wollen wir erheitern. Wir wollen den Juden Mut zusprechen, sich weiter ein Leben in Deutschland aufzubauen.“

Gleichwertige Ausbildung im Ausland

IHK überreicht ersten Anerkennungsbescheid in Niederbayern

Die internationale Zusammenarbeit der IHK Niederbayern erhält ein Gesicht: Lucia Kalafutová nahm bei einem kleinen Festakt eine Urkunde über die Anerkennung ihrer Ausbildung zur Modenählerin entgegen.

Nachdem ihr slowakischer Ausbildungsabschluss bisher nicht äquivalent zu Abschlüssen in Deutschland galt, konnte ihr nun als erster Antragstellerin des noch jungen Anerkennungsgesetzes BQFG zur offiziellen Gleichwertigkeit ihrer Ausbildung gratuliert werden. Die neue zentrale Einrichtung FOSA hat seit Inkrafttreten des Gesetzes vor sechs Monaten bereits über 1500 Anträge auf eine Anerkennung ausländischer Ausbildungen erhalten. Die Regelung soll Arbeitgebern dabei hel-



Mit Brief und Siegel: IHK-Geschäftsführer Walter Keilbart überreicht Lucia Kalafutová ihren Anerkennungsbescheid. - Foto: FOSA

fen, die Ausbildung von Bewerbern einheitlich beurteilen zu können und gleichzeitig Arbeitnehmern einen Nachweis ihrer Fähigkeiten garantieren.

„Integration muss praxisnah und auf allen Ebenen erfolgen, und dafür ist das BQFG ein wichtiger Schritt“, erklärt IHK-Geschäftsführer Walter Keilbart. Schließlich Sorge die nachweisliche Qualität von Mitarbeitern auch für eine hohe Produkt- und Servicequalität.

Lucia Kalafutová lebt seit sieben Jahren in Deutschland und arbeitet seit zwei Monaten nun auch in ihrem Ausbildungsberuf. Zu der gerahmten Urkunde gab es auch einen kleinen Blumenstrauß, bevor mit einem Glas Sekt auf die Zukunft angestoßen wurde. - aj

Energie-Stammtisch im Café Museum

Das Energienetzwerk Passau lädt heute erneut zu einem Energie-Stammtisch ins Café Museum. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr. Nach dem Vortrag von Prof. Dr. Hermann de Meer über Smart-Grid-Verfahren beim letzten „E-Tisch“ hat das Netz-

werk für den heutigen Abend eine Referentin vom Technologie- und Förderzentrum (TFZ) Straubing gewinnen können. Beate Formowitz wird als wissenschaftliche Mitarbeiterin einen Einblick in die Arbeitswelt ihres Kompetenzzentrums geben. Außerdem wird sie

von ihrer Arbeit im Bereich Energiepflanzen berichten, einschließlich einer kritischen Betrachtung der Alternativen zur bekannten Energiepflanze Mais und warum diese Alternativen so notwendig sind. Alle Interessierten sind eingeladen. - red

Wenn die Schutzmauer bröckelt

„Körpergeschichten“ zeigen, dass Probleme nicht allein mit den Kilos purzeln

Von Stella Smentek

Atkins, Metabolic oder Low-Carb. Sollten Sie mit diesen Diäten gerade den ultimativen Schlüssel zum persönlichen Glück suchen, könnte Ihnen Katharina Gruber diese Illusion nehmen: mit ihrer Dokumentation „Körpergeschichten“, die sie im Scharfrichterkinno vorstellte.

Uschi, Martina, Simone und Rivka erzählen darin von der Veränderung, die ihre Abnahme mit sich brachte. Dabei bricht der Film mit dem Klischee, alle übergewichtigen Menschen seien per se unglücklich – und umgekehrt. „Wer entscheidet denn, was man zum Glücklichsein braucht?“, fragt Simone. Gute Freunde und einen tollen Job hatte sie auch mit 20 Kilogramm mehr auf den Rippen.

Nach einer Routineuntersuchung zog Krankenschwester Rivka einen Schlussstrich. Für jeweils zehn gepurzelte Kilos schnitt sie ihre Haare um zehn Zentimeter ab. Heute trägt sie einen Kurzhaarschnitt. Ihr Gewicht hat Rivka nie gestört. „Ich war immer selbstbewusst.“

Uschi hatte sich einen regelrechten „Schutzpanzer“ angefressen, wie sie selbst sagt. Auch Martina versuchte sich so vor ihren traumatischen Kindheitserinnerungen zu schützen: „Ich hatte all meine Probleme in Kilos eingelagert und mit



Vier Frauen – vier Wege: Katharina Gruber (m.) stellte die Lebensgeschichten der Protagonistinnen dank der Unterstützung von Kinoinhaberin Susanne Vesper und Sylvia Seider (v. l.) vor. - Foto: Smentek

der Abnahme kam der ganze Sumpf wieder hoch.“ Mit dem Gewicht verlor sie auch einen Teil ihrer Persönlichkeit: „Früher konnte ich mich auf Halbmast durchsetzen, das erfordert heute viel mehr Willenskraft.“

Doch über die zurückgewonnene Lebensqualität freuen sich die Protagonistinnen trotzdem, obwohl sie noch immer zu ihrem Körper finden müssen. „Wenn wir zusammen spazieren gehen frage ich

schon noch oft: ‚Schatz, ist die Frau da vorne dicker oder dünner als ich?‘“, erzählt Simone.

Respekt. Die vier badischen Frohnaturen geben in Grubers einfühlsamen Interviews viel von sich preis, jede berichtet von ihrem individuellen Weg in eine kleinere Konfektionsgröße. Schon nach wenigen Minuten haben sie die Zuschauer für sich gewonnen: Gemeinsam wird viel gelacht. Aber ebenso oft leidet das Publikum mit

den Frauen, wenn sie über ihre Aufwindungen in der Vergangenheit sprechen.

Doch was bewegte die zierliche Regisseurin dazu, sich mit dem Thema zu beschäftigen und die Frauen einhalb Jahre lang zu begleiten? „Die Idee kam zu mir“, sagt die 45-Jährige. Sie traf Martina, eine der späteren Protagonistinnen, nachdem sie 50 Kilogramm abgenommen hatte. „Sie hat mir Sachen erzählt, die ich noch nie gehört habe“, erinnert sich die Freiburgerin, „etwa wie schwer es ist, das auszuhalten, weil alles wieder hochkommt.“ Schreib es auf, rät Gruber. Lass uns einen Film drehen, fordert Martina.

Die Zuschauer sind begeistert: „Toll, dass die Vier ehrlich sind und ihr Abnehmen nicht durchweg bejubeln.“

Sylvia Seider vom Gesundheitsamt Passau, das Grubers Projekt unterstützt, will den Film künftig in ihre Präventionsarbeit einbinden. „Wir suchen nach möglicher Unterstützung, zum Beispiel einer Ernährungsberatung oder einer Therapie“, beschreibt sie die Arbeit ihres Teams. Für die Betroffenen gehe es darum, ein Körperbewusstsein zu schaffen, in dem sie sich wohlfühlen. „Ich glaube der Film zeigt deutlich, dass viele Wege nach Rom führen“, sagt Seider und Gruber ergänzt, „und nicht immer muss es Rom sein.“